

## Neue Patenschaften

### *Kennen Sie potentielle Paten und Patinnen?*

Die Patenschaften bestehen aus 223 Paten und Patinnen, wovon 80 aus der Region Genf stammen, 67 aus dem Wallis, 40 aus dem Kanton Waadt, 20 aus andern Regionen der Schweiz, 14 aus Frankreich und zwei aus Spanien. Die Mehrzahl der Patenschaften sind namentlich (90%), die restlichen kollektiv, d.h. sie sind nicht an ein einzelnes Kind gebunden.

Barbara und Prapapone und ihr Team betreuen zur Zeit 250 Kinder, wovon die eine Hälfte von ihnen im Kinderheim und die andere in den Dörfern wohnt.

Die Patenschaften stellen einen kontinuierlichen Bestand sicher. Sie bieten die Möglichkeit, sich für das Wohl der Kinder zu engagieren für so lange wie sie brauchen, um sich zu entwickeln und in die Welt hinauszugehen.

Die Förderungsmittel, Schenkungen und Preise gehen eher sporadisch ein. Sie sind bestimmt für: Projekte, den Bau des Kinderheims, die sanitären Einrichtungen und Sportausrüstungen, den Erwerb von Vieh, Erde und Werkzeugen für die Landwirtschaft, Transportmittel etc.

**Barbara und Prapapone halten es für möglich, schrittweise bis zu 400 Kinder in ihre Obhut nehmen zu können. Deshalb müssen sie neue Paten und Patinnen finden. Aber wie?**

Die humanitäre Absicht von Le Sourire de Chiang Khong und die damit verbundene Leitlinie bestehen darin, praktisch sämtliche eingehende Mittel (95%) den Kindern direkt zukommen zu lassen, was eine Marketing-Kampagne ausschliesst. Wir zählen daher auf all



das, was unser Projekt bis heute vorangebracht hat: die Beziehungen, die ganz kleinen Netzwerke, die tausend individuellen Initiativen, die Kommunikation. Wenn es unter Ihnen jemanden gibt, der neue Paten und Patinnen (50 Franken pro Monat) zu überzeugen und zu gewinnen vermag, dann tun Sie es! Wenn Sie dazu Informationsmaterial, Fotos, Hilfeleistung brauchen, rufen Sie uns an! Wenn jeder zweite Pate einen neuen Paten findet, können wir das Ziel von Barbara und Prapapone erreichen! Und Sie wissen es selbst, der Gewinn an Leben und Menschlichkeit ist tausendmal grösser als diese einfache mathematische Rechnung.

Wir danken Ihnen schon jetzt von ganzem Herzen.

*Das Komitee*

## Was wird aus unseren Jugendlichen?

In unsere Zeitung haben wir Ihnen vom Werdegang von Sonchai berichtet, der nach der Beendigung seiner Schulzeit und der Ausbildung in Metallurgie und Blechwarenherstellung zu einem Schifffahrtsunternehmen in Bangkok gegangen ist. Er hat nunmehr seine zweijährige Ausbildung beendet und von diesem Unternehmen nach seinem Abschluss einen Arbeitsvertrag für 4 Jahre erhalten.

Sonchai ist daher vollumfänglich in das aktive Leben integriert und erhält einen guten Arbeitslohn.

Seng und Danai, zwei unserer Jugendlichen, die soeben ihre berufliche Ausbildung abgeschlossen haben, haben unser Kinderheim verlassen, um dem Beispiel von Sonchai zu folgen. Sie wurden vom selben Unternehmen zu den gleichen Konditionen angestellt. Wir wünschen ihnen das Beste für ihre Zukunft.

Beng hat vor fünf Jahren seinen Vater verloren. Er kommt aus einer sehr einfachen Familie. Seine Mutter ist Witwe und hat zwei Söhne. Sie wurde von ihrer Umgebung nach dem Tod ihres Mannes sehr rasch im Stich gelassen. Dank Le Sourire hat ein Ehepaar grosszügigerweise eine Patenschaft für die beiden Knaben übernommen, damit sie eine normale Schule besuchen und bei ihrer Mutter in Chiang Rai bleiben können.

Beng hat seine Studien nun beendet und die Zulassungsprüfungen zum Militär auf thailändischem Boden bestanden. Er verliess uns für eine Militärkarriere, die ihm eine sichere Zukunft bringen wird.

Was die Mädchen angeht, so haben mehrere von ihnen die Stadt Bangkok gewählt, wo sie Arbeit in der kaufmännischen Branche gefunden haben. Sie sind zusammen aufgewachsen, bleiben in Kontakt und pflegen ihre Freundschaften. Andere haben es vorgezogen, in

der Region zu bleiben, wo sie versuchen, ihre Kenntnisse geltend zu machen.



Wir stellen fest, dass eine grosse Anzahl der Mädchen sich wünscht, in ihre Dörfer zurückzukehren und dort zu heiraten. Die berufliche Karriere hat in ihrem Brauchtum noch nicht Fuss gefasst und ist daher nicht Teil der Ziele, die diese jungen Frauen anstreben.

Sie kehren jedoch in ihre Familien nicht als Analphabetinnen, sondern mit den erworbenen Kenntnissen und einer Schulausbildung zurück. Sie haben damit den Status einer geschulten Frau, die selbst einen Haushalt effizient führen kann und die es versteht, IHRE Kinder für die Wichtigkeit einer Schulausbildung zu sensibilisieren.



## Unsere Gemüsegärten



Aktiv auf einem kleinen Stück Erde, wo sie Salat, Tomaten und Gemüse aller Sorten angepflanzt hat, ist es Pi Si - unsere thailändische Mitarbeiterin - gelungen, ihr Wissen an die Kinder weiterzugeben, sodass sich heute ein ganzes Team mit dem Unterhalt der Gemüsegärten befasst. Die bepflanzte Fläche ist beachtenswert geworden, aber noch weit davon entfernt, unsere Bedürfnisse decken zu können.

## Die Reisfelder

Üblicherweise wird der Reis im Juli gepflanzt, mitten in der Monsunzeit, um Ende November bis Mitte Dezember geerntet zu werden. Ohne Bewässerung ist nur eine einzige Ernte möglich. Von unseren beiden Teichen aus konnte jedoch ein Bewässerungssystem installiert werden, das uns eine wahre Heldentat vollbringen liess, nämlich eine zweite Ernte innerhalb desselben Jahres! Da der Preis des Reises merklich gestiegen ist, hat diese unerwartete Ernte unser Budget erheblich entlastet. Die Selbstversorgung ist noch nicht erreicht, aber wir sind auf gutem Weg!



## Die Verwertung der Abfälle

***Es wird NICHTS weggeworfen!  
Alles ist wiederverwendbar und wird wiederverwendet***

Verschiedene Stellen sind daher mit Abfalleimern oder Behältern für Haushaltsabfälle oder anderen Müll ausgestattet. Auch die Kleinsten unter den Kindern werden regelmässig damit beauftragt, rumzugehen und alles aufzusammeln, was nicht von Natur aus auf dem Boden liegt. Gläser, Plastik, Alteisen, Papier, Karton sind alles wiederverwendbare Ware, die sich pro Kilo verkaufen lässt. Es wird deshalb alles sorgfältig sortiert und für den Verkauf gelagert. Bis vor kurzem wurde dieser „ungeahnte Reichtum“ an einem improvisierten Ort aufbewahrt.



Aber während der letzten grossen Ferien haben acht unserer Heranwachsenden - auf eigene Initiative - eine kleine feste Konstruktion gebaut. Sie waren sehr stolz, dass sie das umsetzen konnten, was sie in der Berufsschule gelernt hatten. Sie haben die Pläne gemacht und einen sauberen Behälter für die Aufbewahrung dieses Wiederverwertungsmaterials erstellt. Der Entgelt für den Verkauf dieser Produkte wird für den Kauf von Gemüse für unsere Pensionsgäste verwendet. Die pflanzlichen Abfälle füttern wir den Schweinen und/oder dienen als Düngemittel für unsere Gemüsegärten.

## Das Häuschen für das Personal

In unserer Region ist es möglich, ein altes Haus zu kaufen, es abzubauen und anderswo wieder aufzubauen. Auf diese Weise haben wir unser allererstes Haus für das Personal erworben – eine sehr rudimentäre Unterkunft, deren typischer Stil gut zur schönen Vegetation in unserer Umgebung passt. Das Häuschen wurde vom Regen, der manchmal sintflutartig sein kann, in Mitleidenschaft gezogen und musste sowohl verstärkt als auch mit einem neuen Anstrich versehen werden. Unsere jungen „Erbauer“ haben im Frühjahr mit Freude an diesem Umbau gearbeitet.



# Die Uniform



In Thailand ist das Tragen von Uniformen sehr verbreitet; es ist in allen Schulen und an den Universitäten obligatorisch. Die Basisuniform besteht aus einer langen Hose, einem schwarzen oder blauen Rock oder Bermudashorts und einem weissen Hemd. Einzig anhand einer Brosche, einer Stickerei oder der Schnalle des Gürtels kann man das Institut erkennen, zu welchem die jungen Leute gehören. Die Uniform weist auf den jeweiligen Dresscode hin und zeigt damit auch, was den Schülern und Schülerinnen nicht erlaubt ist, wie z.B. durchsichtige Hemden, Hosen mit tief sitzender Taille, Kleidungsstücke die das Rauchen, den Alkohol oder Drogen propagieren.

Für die verschiedenen Aktivitäten werden unterschiedliche Kleider getragen. Nebst der üblichen Uniform muss sich der Schüler/die Schülerin auch in der Sports- oder Pfadfinderuniform oder im traditionellen Kleid etc. präsentieren. Die Bräuche sind von Region zu Region verschieden. Zum Beispiel sind im Norden die für die Schule Verantwortlichen darauf bedacht, die Kultur der antiken Tänze und Gesänge zu bewahren. Sie bestehen deshalb gerne darauf, dass

einmal pro Woche traditionelle Kleidung getragen wird.

Am Mittwoch und Donnerstag – je nach Region – sehen die Schulen eher wie ein nationales Pfadfindertagelager aus! Alle Schülerinnen und Schüler werden bereits von der Primarschule an mit der Pfadfinderei bekannt gemacht - und das seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Rama VI war der erste Monarch, der seine Ausbildung ausserhalb seines Landes gemacht und in Oxford studiert hat. 1911 hat er die Pfadfindermethode aus England importiert. Thailand war somit weltweit das 3. Land, das diese Disziplin eingeführt hat. Der Monarch gilt als „Vater“ der thailändischen Pfadfinderbewegung und wird dafür jedes Jahr am 1. Juli geehrt.

König Bhumibol Adulyadej, Rama IX, der seine Schulen in der Schweiz besucht hat, ist ein vehementer Anhänger der Pfadfinderbewegung, deren Werte er mit Leidenschaft vertritt. Aus diesem Grund hat ihm „L'Organisation mondiale du mouvement scout“ (OMMS) die höchste Auszeichnung verliehen: den „Bronze Wolf“.

Schon allein die Schule ist kostenpflichtig. Aber mit diesen kostspieligen Kleiderbestimmungen können sich diejenigen Ethnien, die wir vertreten, den Besuch einer Schule gar nicht leisten.

Immer mehr thailändische Kinder werden ebenfalls mit dem Problem dieser Kosten konfrontiert, für welche ihre Familien nicht aufkommen können. Umso mehr als die Uniform jedes Jahr zu klein wird und ersetzt werden muss.

**Ein grosses DANKESCHÖN geht an die Paten und Patinnen von all den Kindern, die stolz und glücklich sind, ihnen ihre Schuluniform zeigen zu können!**



## Der Besuch der Botschafterin

Als Christine Schraner Burgener zur Schweizer Botschafterin in Thailand ernannt wurde hat sich Le Sourire sehr darüber gefreut und ihr dazu herzlich gratuliert. Kaum war sie im Sommer 2009 hier eingerichtet, hat sie uns einen Brief geschrieben und ihr Interesse für Le Sourire bekundet und ihren Besuch - bei Gelegenheit - in Aussicht gestellt.

Und die Gelegenheit hat sich ergeben!



Hier einen Ausschnitt aus dem Artikel der im „Nouveliste“ vom 9. April 2010 erschienen ist:

*„In Ban Sarapi dauert es nicht lange bis Barbara Gautschi und Prapapone einerseits und die Botschafterin Christine Schraner Burgener andererseits zueinander finden.*

*Behutsam, manchmal mit einer Brise Humor, erklärt Barbara der Botschafterin die Realitäten, die sich hinter diesem charmanten, exotischen Dekor verstecken: der Malstrom der Drogen und des Menschenhandels, die Misere und der Reichtum, der Schattenkrieg, der zwischen den Produzenten, Drogenhändlern und der Polizei, des Geheimdienstes herrscht. Ein Universum bestehend aus Ausbeutung, Gewalt, Plünderung und Mord, das die Touristen nie zu Gesicht bekommen auf ihren von den Reisebüros organisierten Traumreisen vom Luxushotel zum „guest house“ oder Blumen-Resort im Golden Triangle zwischen Laos und Burma im Norden Thailands.*

*Christine Schraner Burgener möchte alles anschauen, alles besuchen, bis zu den Küchen; vom Trog, wo Barbaras Stolz, die grossen rosaroten Schweine hausen, bis zu den Reisfeldern, die die Kinder ernähren helfen und die erweitert werden, sobald genügend Geld vorhanden sein wird. Hier gibt es keine Faulpelze oder Gehilfen, jedes Kind oder jeder Jugendliche muss kaum zurück von der privaten oder öffentlichen Schule, die durch das Projekt finanziert werden, Hand anlegen. ‚Wir sind ein wenig wie ein grosses Pfadfinderlager organisiert. Jeder muss seiner Pflicht nachkommen.‘ Und was die Drückeberger angeht: die lächelnde Barbara verliert ihr Lächeln und setzt die Stimme des Stentors ein!*

*Die sichtlich gerührte Botschafterin wird nach ihrer Rückkehr von einer langen Reise zu Barbara und Prapapone einfach sagen: „Ich bewundere Sie. Ich bewundere Ihre Taten und Ihren Mut.“*

Der vollständige Artikel von J.-L. Conne, ist unter [www.editionsmondialis.com](http://www.editionsmondialis.com) zu finden. Der Journalist ist auch Autor des Buches „La Croix Tibétaine“.

## Eine Schulreise

Zum Abschluss des Schuljahrs haben wir im Februar für die Jugendlichen und Waisen des Kinderheims eine Exkursion nach Chiang Mai, der zweitgrössten Stadt Thailands, organisiert. Das Programm war gehaltvoll und abwechslungsreich.

Nach Beendigung der Gartenbauausstellung „Jardin du Monde“ im Jahr 2006 hat die Stadt Chiang Mai die Infrastruktur der Blumenmesse beibehalten. Dieser wunderbar gepflegte Park ist zur Attraktion geworden, für die sich ein Umweg lohnt. Es ist ein magischer Ort, an welchem sich die Schönheit der Blumen mit dem künstlerischen Sinn des Menschen paart. Eine wundervolle Welt, eine Symphonie der Farben, Parfums und lieblichen, angenehmen Düften, wo ganz bestimmt das eine oder andere unserer Kinder auf neue Ideen gekommen ist, wie es „seinen“ Garten im Le Sourire gestalten könnte.

Am Abend konnten die Jugendlichen in einer Night Safari die nächtliche Fauna erleben, wie sich die Tiere in der wilden Natur frei bewegen. Durch zwei dieser Wege fährt ein kleiner Zug, ein dritter ist zu Fuss begehbar. Die jungen Menschen waren von dieser phänomenalen Erfahrung stark beeindruckt, überrascht und fasziniert und wir hatten etwas Mühe, sie in der bereits fortgeschrittenen Nacht wieder in die Realität zurückzuholen.

Am nächsten Tag, in Ban Tawai, ein für das Holzhandwerk bekannter Ort, waren die Jugendlichen sehr neugierig zu erfahren, was man alles aus dieser edlen Materie machen kann. Regt man ihren Geist an, wird das eine oder andere später sicherlich ihre Berufswahl mitbestimmen helfen.

In dieser Nacht hatten wir das grosse Privileg einen wunderbaren, mehrere Jahrhunderte alten buddhistischen Tempel besichtigen zu können. Ein Bonze (buddhistischer Mönch), weise und alt, hat uns freundlich empfangen und gesegnet.

Am letzten Tag hat uns ein treuer Freund von Le Sourire zum Frühstück und Mittagessen eingeladen. John ist gebürtiger Genfer, der während vielen Jahren als bekannter Koch sowohl die Eingeborenen als auch die Touristen in Chiang Mai bewirtet hat. Obwohl er heute pensioniert ist, lässt er noch immer regelmässig sein grosszügiges Herz walten, indem er die Kinder mit einem schmackhaften Essen beglückt.

## Die Geschenk-Kollekte

„Ich werde diesen Samstag gefirmt. Vor etwa drei Wochen hatte ich den letzten Firmunterricht und wir haben den Gottesdienstablauf besprochen. Das Opfer, für das gesammelt werden soll, war noch nicht bestimmt. Die Firmleiter und der Pfarrer haben uns aufgefordert, Vorschläge zu machen, wem sie das Opfer an der Firmung widmen sollen. Ich habe dabei sofort an Le Sourire gedacht und es dann zwei Tage später per E-Mail dem Pfarrer mitgeteilt. Ich habe nie eine Antwort darauf erhalten und habe mich schon gefragt, ob diese E-Mail-Adresse überhaupt existiert. Heute Mittag bekam ich überraschend eine E-Mail, dass mein Vorschlag angenommen wurde, d.h. dass das Opfer in zwei Pfarreien für Le Sourire aufgenommen wird. Das hat mich riesig gefreut!

Ganz liebe Grüsse Anna“

*E-Mail von Anna Allenspach, Gymnasial Studentin aus Gossau (SG)*

## AMAT – Methode Chantani



Seit vielen Jahren wird Le Sourire von der AMAT (Association Massage Assis pour Tous) aktiv unterstützt, indem sie uns den gesamten Erlös schenkt, den sie an diversen Veranstaltungen im

Wallis oder anderswo für ihre Sitzmassage-Séancen einnimmt.

Während zweier Jahre hat sich ein Team von freiwilligen Masseuren und Masseusen am „Fête des Couleurs“ in Aigle betätigt, wo dann zahlreiche Passanten und Passantinnen von der Wohltat der Sitzmassage profitieren konnten. Das gleiche Team arbeitet ebenfalls seit mehreren Jahren am Musikfestival in Neuenburg (Festi'Neuch) – auch hier zugunsten von Le Sourire.

Am traditionellen Dorffest in Vercorin kann man unter den vielen Ständen des Basars denjenigen von Chantani rasch finden. Einige Personen konnten die angenehme Entspannung geniessen, die ihnen die zahlreichen, fleissigen Hände verschafft haben. AMAT verfolgt damit das ehrenwerte Ziel, den Kindern von Le Sourire zu helfen.

Seit 2010 steht noch eine andere Veranstaltung auf dem Programm der Mitglieder des AMAT. Vom 3. bis 11. Juli bieten sie ihre Dienstleistungen an für das Pferderennen „The jumping horse show“ in Crans-Montana. Das Engagement sowie der persönliche und diskrete Beitrag der Mitglieder des AMAT wissen wir sehr zu schätzen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## Ostern 2010



„Verschiedene Anliegen haben den Anlass für unsere Reise nach Thailand gegeben: unsere Kinder dieses schöne Land entdecken zu lassen, unser Patenkind Naphu kennenzulernen und unserer Tochter die Gelegenheit zu bieten, Material für ihre Maturaarbeit zu sammeln. Vor unserer Abreise haben wir das Kinderheim lediglich aus Zeugenberichten, Reportagen und Fotos gekannt. Es nun in der Wirklichkeit zu erleben, war ein starker Moment. Der Ort ist riesig mit seinen inmitten einer prächtigen Vegetation verstreuten Gebäuden. Einfach wunderbar!

Barbara und Prapapone haben uns herzlich willkommen geheissen und natürlich auch die so schön lächelnden Kinder. Sie haben uns viele unvergessliche Momente erleben lassen. Wir danken ihnen von ganzem Herzen für ihre Liebenswürdigkeit und ihr Entgegenkommen.

Was wir von unserem Aufenthalt in Erinnerung behalten werden, ist vor allem wie wichtig die Arbeit von Le Sourire ist. Sie bietet den Kindern ein Obdach, wo sie aufwachsen und sich in einer harmonischen Atmosphäre voll von Freude entfalten können. An diesem Ort machen die Begriffe Respekt, gemeinsamer Nutzen und Autonomie wirklich Sinn. Hier werden die Grundwerte des Lebens gelehrt. Der Zugang zur Schule wird diesen jungen Menschen trotz der sozialen, ethnischen, religiösen und sprachlichen Unterschiede sicherlich ein aktives Berufsleben ermöglichen. Wir sind daher mit dem Kopf voller schöner Erinnerungen heimgekehrt und sind davon überzeugt, dass die Arbeit der Vereinigung den benachteiligten Kindern die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gibt.

Bravo und danke.“



*Renato, Nathalie,  
Bastien und Morgane*

## Unser Aufenthalt

„Seit 8 Jahren sind Camille und Timoté (8 und 6 Jahre alt) Paten eines Kindes von Le Sourire mithilfe der elterlichen Vermittlung. Es war an der Zeit, dass wir sie besuchen gingen. Im vergangenen Herbst haben wir von einer Reise nach Hongkong profitiert und einen „Abstecher“ in Bangkok gemacht und sind dann nach Chiang Rai gefahren, wo Barbara, Nawapone (unser Patenkind) und drei weitere Kinder auf uns gewartet haben. Und weiter geht's zum Le Sourire!



Die erste Überraschung: die Kinder **stehen** hinten im Pick-up für die Fahrt! „Aber warum müssen wir dann auf den Kindersitzen hinten im Auto immer angeschnallt sein?“, fragen uns Camille und Timoté. Das fängt ja gut an, wir müssen uns auf Thailand einstellen. Nach ungefähr 40 Kilometern sind wir im Le Sourire angekommen. Die zweite Überraschung: „Das sieht aber riesig, schön und gut gepflegt aus!“, sagt Camille. „Es ist besser als unser Garten!“, meint Timoté. Man sieht nur ein paar beschäftigte Kinder hier und da. Die anderen sind entweder noch in den Ferien oder in der Schule. Und plötzlich kommen die Schüler und Schülerinnen zurück. Sie ziehen sich rasch um und sind entweder mit den Feldern, den Kühen, den Gärten, der Maurer-, Klempner- oder Mechanikerarbeit, dem Kochen für den Abend ... beschäftigt. Niemand ist untätig. Danach folgt die Dusche und die Wäsche, die Grossen helfen den Kleinen bei den Schulaufgaben, es wird viel gelacht und gelächelt, einige Gitarrenakkorde sind zu hören ... und plötzlich erklingt die Glocke. Alle zu Tisch, aber nicht so, als ob sie am Verhungern wären! In die Reihe stehen - und mit einem Lächeln bitte! Unsere Schulkantinen sollten sich daran ein Beispiel nehmen.

Die Organisation ist beeindruckend! Aber wo sind die Erwachsenen? Barbara erklärt uns, wie die Hierarchie

im Le Sourire funktioniert. Das Modell der Pfadfinderbewegung oder dasjenige des „Kinderdorfs“ weckt in den Kindern das Verantwortungsgefühl von klein auf. Wir haben mit Freude festgestellt, wie die von den grossen Kindern auf die kleinen Kinder übertragene Disziplin gut akzeptiert ist, auch wenn die Ethnien oder die Gewohnheiten nicht dieselben sind. Die unvermeidbaren „Reibungen“ lösen sich im „Komitee“, wo jeder seiner Meinung Ausdruck verleihen kann. Jedes Mal wird darüber kurz oder lange diskutiert, doch der endgültige Entscheid wird dann von Barbara oder Prapapone gefällt. 125 lächelnde Kinder nehmen an der Entwicklung und am Betrieb **ihres** Kinderheims teil, und dies in einer „heissen“ Region, wo viel Elend und Gewalt im Zusammenhang mit dem Drogen- und Menschenhandel vorkommt.



Wir danken Barbara und Prapapone für ihren humanitären Einsatz. Die Erziehung, die sie diesen gefährdeten Kindern angedeihen lassen, gibt ihnen die Chance zu überleben und nicht unterzugehen. Das Kinderheim Le Sourire ist für sie wie eine richtige Familie. Die Begegnung mit all diesen Kindern mit ihren leuchtenden Augen voller Neugierde und Freundlichkeit, ihren gut gemeinten Gesten, ihrem strahlenden Lächeln hat uns ein wunderbares Souvenir ins Herz gebrannt, für immer. Es lebe das Kinderheim des Lebens.“

*Camille, Timoté, Nathalie und Christophe Jacquier*

## Schreiben Sie das Datum auf

Das nun zur Tradition gewordene Picknick der Paten, Patinnen und Freunde findet am **Sonntag, 5. September 2010** in Bramois-Sion statt. Sie können sich bereits jetzt dafür anmelden. Adresse siehe unten auf Seite 8.



## Ein Wort von Barbara und Prapapone

Das Jahr 2009 war voller unerwarteter und grossartiger Begebenheiten, die es uns ermöglicht haben, unsere verschiedenen Projekte schneller voranzutreiben. Wir waren die glücklichen Begünstigten an der jährlichen Gala der „Fondation de la Nuit des Neiges“ in Crans-Montana.

Im Oktober wurde uns der Adele-Duttweiler-Preis verliehen. Dieses erfreuliche Ereignis wurde in der Migros-Presse in der ganzen Schweiz bekanntgemacht.

Am 1. Mai dieses Jahres hat sich die „Association Courir pour Aider“ aus Meinier-Genf für unsere Sache eingesetzt.

Die treue Unterstützung von verschiedenen öffentlichen Instanzen, Stiftungen und zahlreichen Privatgön-

nern machen uns nicht nur Mut, sondern auch unsere Verantwortung bewusst und bestärken uns in der Überzeugung, dass wir für eine gerechte und notwendige Sache kämpfen.

Wir danken jedem von Ihnen aus vollem Herzen und sprechen Ihnen unsere Verbundenheit aus.

Wir sind glücklich, Ihnen die letzten 21 Kinder vorstellen zu können, die im Kinderheim angekommen sind. Sie werden zur Schule gehen und wir werden uns bemühen, ihnen viel Aufmerksamkeit und Liebe entgegenzubringen.

Prapapone

Barbara